

(Zürich 1952 und Zürich 1946)

Schlacht bei Morgarten. 1980/1981.

Ungebrannter Ton. 21 x 24 x 28,5 cm.

Besitz der Künstler.

Peter Fischli 1975/1976 Accademia di belle Arti in Urbino;
1976/1977 Accademia di belle Arti in Bologna; lebt und arbeitet in Zürich.

David Weiss 1963/1964 Kunstgewerbeschule Zürich und
1964/1965 Kunstgewerbeschule Basel (Bildhauerfachklasse); arbeitete als
Bildhauer bei Alfred Gruber (Basel) und Jaqueline Stieger (England);
1978–1981 in den USA; lebt und arbeitet in Zürich.

Seit 1979 arbeiten Peter Fischli und David Weiss zusammen; 1980 stellten
Fischli/Weiss erstmals im Rahmen der Gruppenausstellung «Saus und
Braus» im Strauhof (Zürich) ein gemeinsames Werk, die «Wurstserie»
(10 Farbfotos), aus; 1981 «Plötzlich diese Übersicht» (180 Tonobjekte) in
der Galerie Pablo Stähli (Zürich); ab 1983 Einzelausstellungen mit
Gemeinschaftsarbeiten in ganz Europa; ab 1984 Gruppen- und ab 1986
Einzelausstellungen mit Gemeinschaftsarbeiten in den USA. Fischli/Weiss
vertraten die Schweiz an der Biennale von Sao Paolo (1989), an der



210 Peter Fischli/David
Weiss, Schlacht bei
Morgarten. (Kat. Nr. 418).

Biennale von Venedig (1995) sowie an der Weltausstellung 1992 in Sevilla.
Sie wurden an die documenta 8 (1987) und an «Skulptur. Projekte
Münster» (1987/1997) eingeladen. 1994 erhielten sie als «international
erfolgreichste Zürcher Künstler» den Kunstpreis der Stadt Zürich.¹

«Als sich die Spitze des [österreichischen] Zuges dem Engpasse
unterhalb Sattel näherte, [...] wälzten sich plötzlich von den Hängen zur
linken Hand schwere Steine, Felsstücke und Baumstämme gleich einer
Lawine in die Scharen der Reiter. [...] In diesem Momente stürzten sich
die schwyzerischen, von den Urnern unterstützten Truppen, die sich
unterhalb des Dorfes Sattel bereit gestellt hatten, auf die österreichischen
Ritter. [...] Nach kurzem Kampfe löste sich das stolze Heer in wilder
Flucht auf.»²

Die Arbeit von Fischli/Weiss ist ein Bubenstück, eine verdinglichte
Erinnerung an die Besuche im Schweizerischen Landesmuseum, ein Stück



211 Peter Fischli/David Weiss, Plötzlich diese Übersicht. 180 Tonobjekte in der Galerie Pablo Stähli, Zürich.

Biografie der beiden Schweizer Kinder Peter und David. Aus einem Tonklumpen formten sie einen steilen Keil, so als hätten sie ein Stück Landschaft mit dem Spaten ausgestochen. Von der Kuppe des Steilhangs aus werfen stämmige Winzlinge Kugeln und Baumstämme den Abhang hinunter; unten suchen ebensolche daumengrosse Kerle den Geschossen zu entkommen. Doch sie schaffen es nicht – erschlagen bleiben sie liegen, versinken im Sumpf.

Der Abhang heisst Morgarten, die Menschen sind Urner, Schwyzer und Unterwaldner (oben) beziehungsweise Habsburger (unten), die Beschiessung fand vor 683 Jahren statt, am 15. November 1315. Begünstigt durch das Gesetz der Erdanziehung gewannen die oben. Bauernschläue und der Drang nach Unabhängigkeit hatten über Rüstungen, Waffen, 2000 Pferde und ein Heer von angeblich bis zu 20'000 Mann gesiegt.³

Die «Schlacht bei Morgarten» gehört zum 1980/81 entstandenen Werk «Plötzlich diese Übersicht». Dieses umfasst 250 Szenarien oder Gegenstände, Ereignisse von welthistorischer Bedeutung und alltägliche Banalitäten. Einzelne Objekte wie etwa Axt, Büsi, Kristall oder Holzschuh scheinen einem dreidimensionalen Bildwörterbuch für Kinder entsprungen, wogegen «Moderne Siedlungen» oder «Warten auf den Lift» den Alltag dokumentieren; daneben harren Illustrationen zur Weltgeschichte der Entzifferung durch die BetrachterInnen, beispielsweise «Die Angst des Publikums als Lumière seinen Film zeigte», «Pythagoras bestaunt zufrieden seinen Lehrsatz», «Dr. Hoffmann [sic] auf dem ersten LSD-Trip» oder «Herr und Frau Einstein kurz nach der Zeugung ihres genialen Sohnes Albert». Die Mini-Skulpturen werden nicht wie bei Jeff Koons durch teure Materialien veredelt. Fischli/Weiss benützen für alle 250 Miniaturen das billigste Material, Ton: der Kristall ist genauso mattgrau wie die «Moderne Siedlung». Die Grösse sämtlicher Objekte variiert zwischen 82 x 53 x 5 cm und 6 x 7 x 5 cm. Aber Fischli/Weiss schufen keine massstabgetreu verkleinerte Welt: Während die Szenarien auf Puppenstufenformat schrumpfen, darf das Büsi (in etwa) seine natürliche Grösse behalten. Doch die Ähnlichkeit in Grösse und Farbe bewirkt zunächst keine Übersicht, und es ist auch keine Ordnung auszumachen – alles scheint sich mit allem zu verbinden. Die Geschichtsförmung à la Fischli/Weiss überschwemmt die BetrachterInnen. Es ist ein subjektives Panorama, eine 2-Mann-Enzyklopädie, vergleichbar ihrer 100stündigen Videoarbeit «Ohne Titel» (1995).

Als künstlerische «Nationalspieler» vertreten Fischli/Weiss die Schweiz immer wieder an internationalen Ausstellungen. Die Schweizer Sujets (der Cervelat, das Sturmgewehr) und Bezüge zum Wohnort (Streifzüge durch Zürich und die Agglomeration) werden als Teil der Kunst von Fischli/Weiss wahrgenommen. Gleichzeitig erkennt man die ironische Brechung, wenn das Künstler-Duo in «Plötzlich diese Übersicht» den «Gottharddurchstich» neben «Presley's Manager bringt einem Huhn das Tanzen bei» stellt. Fischli/Weiss decken sich in- und ausserhalb der Schweizer Grenzen mit Ideen und Sujets ein. Vor nichts machen sie halt: Sie scheuen sich nicht, Andy Warhols Non-stop-Filme wie «Sleep» oder «Eat» zu paraphrasieren oder Marcel Duchamps Idee des Ready-made ad absurdum zu führen. In der Schweiz sieht man diese Weltläufigkeit gerne; man geht davon aus, die Künstler hätten sich, souverän mit Techniken und Sujets spielend, «aus Nizons Enge freigedribbelt».4 Auf dem amerikanischen Kontinent erreicht die Staatszugehörigkeit der beiden mitunter einen zentralen Stellenwert. Die Gastkuratorin am List Visual Arts Center in Cambridge, Karen Marta, sieht die Nationalität von Fischli/Weiss direkt als Voraussetzung für deren Kunst: «[...] as Swiss artists, what they are interested in [...] is Order.» Weshalb die beiden Schweizer am Phänomen Ordnung interessiert sein müssen, ja warum «der Versuch, Ordnung zu verstehen», in der Schweiz geradezu ein «naturgegebener Gegenstand» ist, versucht Marta zu begründen, indem sie unseren Bundesstaat beschreibt: «With its three [sic!] distinct regional and linguistic groups (German, Italian, and French), the country is in fact deeply divided; a good deal of cultural value is invested in the means by which order is maintained between the different parts, [...].»5 Die Spiellust von Fischli/Weiss verliert ihre kindliche Unschuld, so meint Marta, wenn man bedenkt, dass die Künstler im «clean and clockwork climate of Switzerland» leben.

Selbstverständlich kommt die Wortwahl der amerikanischen Kunstkritikerin nicht von ungefähr. 1981 gibt das Künstler-Duo im Eigenverlag das Büchlein «Ordnung und Reinlichkeit» heraus, welches aus ihrem ersten Film «Der geringste Widerstand» (1981) entstand. Im Film, der nicht etwa in der Schweiz sondern in Los Angeles gedreht wurde, versprechen sich die beiden Darsteller Bär und Ratte den grossen Erfolg durch das Aufdecken eines Skandals:

«Gewalt in der Kunstwelt... Bandenkrieg... Da scheint etwas los zu sein. Action, Kultur, Geld.»

Bär und Ratte beginnen, vom Erfolg zu träumen.

Ratte: ... wir steigen ganz gross ein, und zwar vorne, und starten senkrecht. Wir verstehen zwar nichts davon –

Bär: noch nicht –

Ratte: aber das wird sich schnell und gründlich ändern.

Die beiden unternehmen eine «Informations- und Bildungsreise» in eine Galerie.

Ratte: Wie gefällt Dir der Stil? Ebenso harmonisch wie ausgewogen.

Bär: Sehr wertvoll. Und gut ausgestellt, ausgezeichnet.

Ratte: So von schlichter Heftigkeit.

Bär: Zart, streng, dekorativ. Denkst Du, wir könnten das auch?

Ratte: Zum Denken bin ich noch gar nicht gekommen.

Nachdem sie in der Galerie einen Toten entdeckt haben, wird die Ratte zum cleveren Detektiv, während sich der Bär beklagt, man habe doch Künstler werden wollen. Eines Abends, beim Picknick bei Sonnenuntergang auf den Hügeln vor Los Angeles, verzweifelt der Bär: «Ich hasse dieses Chaos auf der Welt. Nichts funktioniert.» Und kurz darauf, leise schluchzend: «In Japan geht jetzt die Sonne auf. [...].»

Ratte befriedigt: Schon gut wie alles eingerichtet ist. Es gibt für alles eine Erklärung.

Um diesen Mechanismen auf die Spur zu kommen, beginnen sie in

schematischen Figuren Ordnungs- und Erklärungsmodelle aufzuzeichnen: hier haben wir die Erde, da den Boden, da den Himmel, hier die Zukunft und da die Vergangenheit, Geburt und Tod, Kennen und Nicht-Kennen. Anhand grafischer Darstellungen stellen Ratte und Bär komplexe Vorgänge des menschlichen Daseins und Verknüpfungen zwischen dem Kleinen und dem Grossen dar. Nach einer Weile die Ratte, befriedigt:

«Plötzlich diese Übersicht!»

Bär: Die Wahrheit kommt ans Tageslicht, wenn man sich den Kopf zerbricht.

Ratte: Aaah, ein Genuss, diese Klarheit!

Bär: Ordnung ist Schönheit.

Ratte: Hmm, nur bedingt, so weit würd' ich noch nicht gehen.

Bär: Wie einfach im Grunde alles ist.

Ratte: Nur sehen das die wenigsten.

Bär: Keine verbreitete Ansicht.

Ratte: Die armen Verwirrten haben keine Ahnung.

Bär: Die Reichen auch nicht.

Ratte: Wir bringen Licht ins Dunkel.

Bär: Tja wie? Mit Vordrängen? Auf öffentlichen Plätzen?

Ratte: Äh, eher Radio und Fernsehen.

Bär: Oder ein Buch. Wir werden Nobel-Preisträger.

Ratte: Genau, wir verkaufen diese Tabellen und gehen in die Ferien, da liegt nämlich unheimlich Geld drin. Wir machen a) eine Riesenaufgabe und verkaufen b) das Stück für 5 Taler und werden steinreich.

Die Ratte verstaut die «Riesenaufgabe» in einem Koffer, stapelt die Bücher wie Goldbarren über- und nebeneinander. Schnell gehen Ratte und Bär zum Helikopter und heben ab.

Fischli/Weiss, in den Kostümen von Bär und Ratte steckend, haben es genau so gemacht. Sie haben die «Tabellen», d. h. die insgesamt 22 Ordnungsschemata, zu einem kleinen Büchlein zusammengefasst und an der Kinokasse im Anschluss an die Vorführung des Films «Der geringste Widerstand» verkauft. Und sie haben – im übertragenen Sinn – tatsächlich abgehoben, die «Informations- und Bildungsreise» in die Welt der «schlichten Heftigkeit» zeigt(e) Früchte. Die Themen Ordnung und Übersicht tauchen seither in ihrem Werk immer wieder auf.

Doch der in diesem ersten Künstlerbüchlein vorhandene aufklärerische Impetus hat sich bald verloren. Fischli/Weiss begannen dafür, auf der Grenzlinie zwischen Stadt und Land herumzukurven, da, wo das Mövenpick die Dorfbeiz ersetzt hat. Zwischen Chaos und Ordnung pendelnd, sinnieren sie über schweizerische und universale Strukturen, versuchen diese zu packen, sei es mit Fotografie und Video oder via Gips, Ton und Polyurethan. (Nanni Baltzer)

1 Peter Killer, Tages Anzeiger, 25. 3. 1994, S. 19.

2 Hans Nabholz, Leonhard von Muralt, Richard Feller, Emil Dürr, Geschichte der Schweiz, Bd. 1, Zürich 1932, S. 133–134.

3 Ernst Gagliardi, Geschichte der Schweiz von den Anfängen bis zur Gegenwart, Bd. 1, Zürich, Leipzig 1934, S. 207f.

4 Juri Steiner, «Schöner neuer Underground. Peter Fischli und David Weiss im Kunsthaus Zürich», in: Neue Zürcher Zeitung, 9. Juli 1996, Nr. 157, S. 48.

5 Karen Marta, «Orderly chaos», in: Peter Fischli/David Weiss, List visual center, Cambridge (Mass.) 1987, S. 5.

Weitere Literatur:

- Siedlungen, Agglomeration (Ausstellungskatalog Kunsthalle Zürich, 27. 3.–23. 5. 1993), Zürich 1993.
 - Patrick Frey (Hg.), Das Geheimnis der Arbeit. Texte zum Werk von Peter Fischli & David Weiss, München/Düsseldorf 1990.
 - Peter Fischli/David Weiss, Plötzlich diese Übersicht, Zürich 1982. Parkett, no. 17, Zürich 1988, S. 20–87.
 - Peter Fischli/David Weiss, Der geringste Widerstand, Video, Los Angeles 1981.
- Hauptdarsteller: Peter Fischli, David Weiss; Kamera: Jürg Victor Walther; Schnitt: Rainer Maria Trinkler; Musik: Stephan Wittwer; Sprecher: Ingold Wildenauer, Alfred Pfeifer; Farbe, Ton, Dauer: 30'.